

Unverkäufliche Leseprobe des St. Benno-Verlages

benno

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2008

Max Huber

Das Credo

Vom Kern und Stern
unseres Glaubens

Grundkurs Christentum

benno

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de**

ISBN 978-3-7462-2653-8

© St. Benno-Verlag GmbH
Stammerstr. 11, 04159 Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig,
unter Verwendung eines Fotos von © mauritius images/age
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

Inhalt

Einführung	7
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde	16
Ich glaube an Jesus Christus, den eingeborenen Sohn, unsern Herrn	25
Jesus Christus – empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria	33
Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben	40
Auferstanden von den Toten	48
Aufgefahren in den Himmel	57
Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten	65
Ich glaube an den Heiligen Geist	73
Ich glaube an die heilige, katholische Kirche	81

Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen	90
Ich glaube an die Vergebung der Sünden	98
Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben	107

Einführung

1000-jährige Tradition

Das Credo, das Glaubensbekenntnis des Gottesdienstes, ist die Antwort der Gemeinde auf die Verkündigung im Wortgottesdienst. Einen festen Platz hat es dort freilich erst seit gut 1000 Jahren, während es in der Liturgie der Ostkirche längst als stationäre Einrichtung praktiziert wurde. Es war der deutsche Kaiser Heinrich II., der anlässlich seiner Kaiserkrönung im Jahr 1014 erstaunt wahrnahm, dass die römische Gemeinde das Credo nicht kannte. Deswegen überredete er den Papst Benedikt, es in der öffentlichen Messe einzuführen, und so bekam das Credo bis heute Heimatrecht in der Messliturgie.

Magna Charta – Charta des Glaubens

An jedem Sonn- und Feiertag wird meist das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis von den Gemeinden gebetet. In zwölf Artikeln sind die wesentlichen Aussagen unseres christlichen Glaubens zusammengefasst. Das Urgestein des Credo ist sicher zuerst die Verkündigung Jesu. Die Apostel und Evangelisten haben sie in ihren Schriften

weiter tradiert und die Kernwahrheiten des Glaubens in einzelnen Merksätzen für die erwachsenen Taufbewerber aufbereitet. Eine große Vorbildfunktion hatte dabei das frühchristliche Jerusalemer Taufbekenntnis, die Grundlage für den Taufunterricht der Katechumenen.

Ein Stück Glaubensgeschichte

Jeder Glaubenssatz hat seine besondere Entstehungsgeschichte und ist erfüllt und geladen mit der Glaubensgeschichte vieler Millionen, angereichert mit den jahrhundertelangen Auseinandersetzungen mit den jeweiligen Irrlehren, ein Dokument des kirchlichen Ringens um das rechte Verständnis der Offenbarung Jesu. Es gibt zwei verschiedene Arten des Credo: ein sehr ausführliches Glaubensbekenntnis, die Zusammenfassung von zwei Konzilsaussagen über den Glauben, und zwar beim Konzil von Nizäa 325 und ein halbes Jahrhundert später in Konstantinopel, darum Nizäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis, das ausführlichere Credo neben dem meist an den Sonntagen gesprochenen Apostolischen Glaubensbekenntnis, das kürzer und prägnanter ist. Dieses nun soll erläutert und als Glaubensbekenntnis für uns Heutige ausgelegt werden. Sind wir doch aufgerufen, wie es im ersten Petrusbrief heißt, „stets bereit zu sein, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt“. In der Tat wird dies immer notwendiger heute. Leben wir doch in der Sahelzone einer immer gottvergesseneren Gesellschaft. Aber die Menschen brau-

chen Höhe, sie brauchen den Himmel. Diese nach vorwärts und zugleich nach oben ausweisende Auskunft haben wir Christen unter die Leute zu bringen und ihnen Rechenschaft von unserem Glauben zu geben, das ist der Missionsauftrag, der seit unserer Taufe über unserem Leben steht.

Das Credo – seine vielfache Funktion

Wenn in der pastoralen Praxis heute Katechumenen, also Taufbewerber, auf die Taufe vorbereitet werden, wird ihnen in einem eigenen liturgischen Akt und Wortgottesdienst das Glaubensbekenntnis feierlich überreicht. Bei der Übergabe sagt der Priester unter anderem: „Empfangen Sie die Worte des Lebens, in denen die Kirche ihren Glauben ausdrückt, der uns rettet. Nehmen Sie diese Worte auf in Ihr Herz und gestalten Sie daraus Ihr Leben.“

Die Christen der ersten Generation wollten ihr Glaubensbekenntnis nur denen mitteilen, die ernsthaft die Gemeinschaft dieses Glaubens suchten, darum war es einst untersagt, das Credo auf Papier zu schreiben und es dadurch dem Zugriff von jedem auszusetzen. Stattdessen sollten die Christen der eigentliche Katechismus sein, an dem und mit dem man Glauben lernen kann.